

Abonnements-Preise: mit täglicher Zustellung ins Haus monatlich K 1.80, ohne Zustellung: in den Einzelverleihen-Steilen und in der Expedition bei Abnahme von Bloß monatlich K 1.20.

Das Abonnement kann mit jedem Tage begonnen werden.

Einzelpreis 6 Heller. Redaktion und Geschäftsstelle Piazza Carli Nr. 1, II. St. Telefon Nr. 63.

# Polser Morgenblatt

Erscheint täglich 6 Uhr früh, die Montagsnummer im Laufe des Vormittags. Abonnements und Ankündigungen (Inserate) nehmen entgegen:

die Geschäftsstelle unseres Blattes, Piazza Carli 1, II. St., die Buchdruckerei M. Claus (S. Armpotic) Piazza Carli 1, und die Buchhandlungen C. Wahler und E. Schmidt sowie alle größeren Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.

II. Jahrgang

Vola, Samstag, 28. April 1906.

= Nr. 193. =

## Drahtnachrichten.

### Abgeordnetenhaus.

Eine Erklärung des Ministerpräsidenten.

Wien, 27. April. (R.-B.) Präsident Graf Tetter eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 10 Minuten. Im Einlaufe befinden sich u. a. die bereits angekündigten Dringlichkeitsanträge der Alldeutschen betreffend die ungarische Frage. Nach Verlesung des Einlaufes erhebt sich unter allgemeiner Spannung des Hauses Ministerpräsident Freiherr v. Gautsch zur Beantwortung der in der letzten Sitzung über die Gestaltung der Verhältnisse in Ungarn eingebrachten verschiedenen Interpellationen. Der Ministerpräsident führt aus: In der Sitzung des hohen Hauses vom 24. April haben die Herren Abgeordneten Praschek, Strausky und Kramar und Genossen, ferner die Herren Abgeordneten Groß, Derjatta, Peshka und Genossen und Herr Abgeordneter Gessmann und Genossen an mich die Anfrage gerichtet, die die jüngsten politischen Ereignisse im Königreiche Ungarn zum Gegenstand haben. Ich habe die Ehre, darauf folgendes zu erwidern: Die Ernennung einer neuen königlich ungarischen Regierung ist eine innere Angelegenheit des ungarischen Staatswesens (lebhafter Widerspruch und Zwischenrufe bei den Alldeutschen. Gegenrufe: Das ist doch selbstverständlich!), auf welche die österreichische Regierung selbstverständlich keinen Einfluß ausüben kann, und zu der sie auch keine Stellung zu nehmen hat. (Wiederholte Rufe bei den Alldeutschen: So, so!) Wenn durch die neue Regierung die verfassungsmäßigen Einrichtungen im Königreiche Ungarn wiederholt zur Geltung gelangen, so ist dies ein für jeden konstitutionell gesinnten Patrioten nur ein erfreuliches Ereignis. Der österreichischen Regierung obliegt ausschließlich die Pflicht, darauf zu achten, daß sich keine Veränderung in den aus dem beiderseitigen Ausgleichsgesetze hervorgehenden gemeinsamen Einrichtungen unter Beeinträchtigung der besonderen österreichischen Interessen vollzieht. Nach keiner dieser Richtungen haben sich jedoch die Besorgnisse gerechtfertigt. (Abg. Fro: Was jagen denn die ungarischen Minister?) Die königlich ungarische Regierung hat der vollkommenen Ausschaltung der Frage der Kommando- und Dienstsprache der gemeinsamen Armee zugestimmt. Ferner werden die bereits abgeschlossenen Handelsverträge mit den auswärtigen Staaten sowie der autonome Zolltarif durch den ungarischen Reichstag inartikuliert werden. Was das Verhältnis zwischen den beiden Staatsgebieten betrifft, so haben die beiden Regierungen für die endgültige Regelung dieser Frage freie Hand. Es besteht jedoch selbstverständlich die Bedingung, daß zwischen den beiden Staatsgebieten eine Verständigung zustande komme. Falls sich dies als unmöglich erweisen sollte (Hört, hört! Rufe), würde der status quo bis zum Ablauf der Handelsverträge aufrechterhalten werden. Daraus geht wohl deutlich hervor, daß die in Ungarn eingetretene Wendung weder die österreichische Regierung noch den österreichischen Reichsrat in eine Zwangslage gebracht hat. (Widerspruch und ironisches Lachen bei den Alldeutschen.)

Was besonders die Regelung der wirtschaftlichen Beziehungen betrifft, so war ich schon zu wiederholtenmalen in der Lage, zu erklären, daß die Regierung auf dem Boden der von den früheren Regierungen hierüber getroffenen Abmachungen und Vereinbarungen stehe und für deren Durchführung keine wie immer gearteten Zugeständnisse gewähren könne.

Wir werden aber, und auch in dieser Beziehung finde ich mich in voller Uebereinstimmung mit meiner in diesem hohen Hause am 29. September v. J. abgegebenen Erklärung, einer verständigen und vom Geiste wechselseitigen billigen Uebereinkommens getragenen Auseinandersetzung über eine zeitgemäße Ausgestaltung und Fortbildung des bestehenden Verhältnisses nicht aus dem Wege gehen. (Zwischenrufe bei den Alldeutschen.)

Daß sich die Regierung dabei stets bemüht sein wird, was sie den Interessen Oesterreichs schuldet, brauche ich umso weniger zu betonen, da sie sich ja auf die bisherige, wie ich glaube nicht erfolglose Wahrnehmung dieser Interessen zu berufen vermag.

Auf jeden Fall bleibt als unverrückbare Richtschnur für das Verhalten, der Regierung im Vereine mit dem hohen Reichsrat, alles vorzunehmen, was den österreichischen Interessen entspricht. (Lärm und Zwischenrufe bei den Alldeutschen.) Das Haus schreitet nun zur Verhandlung des alldeutschen Dringlichkeitsantrages betreffend die Gerichtsverhältnisse in Asch. Abg. Jäger begründet die Dringlichkeit.

In Verhandlung des Dringlichkeitsantrages der Alldeutschen betreffend die Gerichtsverhältnisse in Asch ergreift der Leiter des Justizministeriums Dr. Klein das Wort und führt aus, daß die Haltung der Regierung dem Dringlichkeitsantrage gegenüber kaum zweifelhaft sein könne, da durch die Verordnung vom 19. April 1880 für alle gerichtlichen Behörden im Lande Böhmen die Hauptverhandlungen in Strafsachen in der Sprache des Angeeschuldigten zu erfolgen haben. (Widerspruch bei den Alldeutschen.) Die Gesekmächtigkeit dieser Verordnung sei seinerzeit von den beiden Häusern des Reichsrates gerechtfertigt worden. Sie wird seit 25 Jahren von der überwiegenden Anzahl der Gerichte in Böhmen zur Anwendung gebracht und der Regierung sei es daher bei dieser Rechtslage ganz unmöglich, den Wünschen der Antragsteller zu entsprechen. Der Minister ersucht daher das Haus, den Dringlichkeitsantrag abzulehnen. Während der Ausführungen Dr. Kleins kam es zu heftigen Kontroversen zwischen den Alldeutschen und freien Alldeutschen einerseits und den Tschechischradikalen andererseits, so daß der Minister in seinen Ausführungen mehrmals innehalten mußte. Es spricht nun Abg. Glöckner.

Das Haus begann die Verhandlung der heute eingebrachten Dringlichkeitsanträge der Alldeutschen betreffend die ungarische Frage. Nachdem Abgeordneter Stein die Dringlichkeit begründet hatte, wurde die Verhandlung abgebrochen. — Auf Antrag des Abgeordneten Herzog wurde die Eröffnung der Debatte über die heutige Interpellationsbeantwortung des Ministerpräsidenten Freiherrn von Gautsch beschlossen. Nächste Sitzung Dienstag.

Wien, 27. April. (R.-B.) Die nächste Sitzung des Wahlreformauschusses wird für Dienstag nachmittags fünf Uhr anberaumt.

### Empfänge des Kaisers.

Wien, 27. April. (R.-B.) Der Kaiser hat heute mittags den dänischen Gesandten am Wiener Hofe, Grafen Ahlefeldt in besonderer Audienz empfangen und dessen neues Beglaubigungsschreiben entgegen genommen. Eine Stunde vorher wurde der Marineattaché bei der russischen Botschaft in Wien und Rom, Zinenschiffleutnant Alexander Graf Kapnist in besonderer Audienz empfangen.

### Paul Bacher †

Salzburg, 27. April. (R.-B.) Heute mittags ist hier der Schriftsteller Paul Bacher im 73. Lebensjahre gestorben. (Paul Bacher war einer der hervorragendsten deutschen Volkswirtschaftler und Politiker in Oesterreich. 1832 zu Sollenau geboren, trat er früh als nationaler Schriftsteller und Politiker hervor. (Proseß Bacher—Steinwender.) Seit Jahren lebte er als unabhängiger Schriftsteller in Salzburg und gab zuletzt die Monatschrift „Politik“ heraus. Ann. d. Red.)

### Neue montenegrinische Münzen.

Cettinje, 27. April. (R.-B.) Die montenegrinische Regierung hat beschlossen, montenegrinische Scheidemünzen in Nickel und Bronze prägen zu lassen. Dieselben werden an Stelle der jetzt in Montenegro zirkulierenden österreichisch-ungarischen Scheidemünzen treten.

### Das englische Königspaar.

Neapel, 27. April. (R.-B.) Die Yacht Victoria und Albert mit dem König und der Königin von England am Bord ist, von zwei Kreuzern eskortiert, heute um 7 Uhr morgens in den Hafen eingelaufen.

Mailand, 27. April. (R.-B.) Das englische Königspaar ist um 10 Uhr 45 Minuten vormittags hier eingetroffen und wurde im Bahnhofe von mehreren Ministern mit Guicciardi an der Spitze und dem Ausstellungsomitee empfangen.

### Ausstände.

Paris, 27. April. (R.-B.) Die Polizeipräfektur blickt den Ereignissen am 1. Mai mit großer Ruhe entgegen und glaubt, daß die getroffenen Maßnahmen mehr als ausreichend sein werden, um überall die Ordnung aufrecht erhalten zu können.

Der Polizeipräfekt sei von tausenden von Geschäftsleuten und Hausbesitzern ersucht worden, ihnen Schutzleute zur Verfügung zu stellen. Der Polizeipräfekt könne selbstverständlich darauf nicht eingehen, aber die Bevölkerung könne durchaus unbesorgt sein; sie wird vom Pöbel nicht behelligt, die Läden werden nicht geplündert und die Gas- und Wasserleitungen nicht beschädigt werden. Ein großer Teil der aus den verschiedenen Garnisonen in Paris zusammengezogenen Truppen werde in der hiesigen Maschinenhalle des Weltausstellungsgebäudes vom Jahre 1889 untergebracht werden. Kriegsminister Etienne forderte die Korpskommandanten mittels Rundschreibens auf, sofort telegraphisch über etwaige Verwendungen der mit der Aufrechterhaltung der Ordnung am 1. Mai beauftragten Truppen zu berichten.

Paris, 27. April. (R.-B.) Ein Polizeibeamter erklärte einem Berichterstatter gegenüber, die Zahl der Arbeiter, welche am 1. Mai feiern, werde auf höchstens 100.000 Mann geschätzt, darunter befinden sich 50.000 bis 60.000, die durchaus friedlich gesinnt seien. Die etwa feindseligen Absichten der übrigen würden mit größter Energie im Keime erstickt werden. Der Polizeipräfekt, welcher am 1. Mai über eine aus Schutzleuten und Truppen bestehende Macht von 40.000 Mann verfügen wird, wird alle Punkte besetzen lassen, welche von den Arbeitern zu Straßensundgebungen benützt werden könnten. Man wird unter keinen Umständen zugeben, daß die feiernden Arbeiter in der Stadt umherziehen, denn solche Gruppen könnten rasch so anwachsen, daß man ihrer nicht mehr Herr werden würde. Die fremden Arbeiter werden sich nur an jenen Punkten aufhalten dürfen, welche ihnen die Polizei selbst anweisen wird. Große Ansammlungen werden überhaupt nicht geduldet. Ebenso seien gegen etwaige anarchistische Anschläge und Ausschreitungen des Vorortepöbels die strengsten Vorkehrungen getroffen worden.

Paris, 27. April. (R.-B.) Heute morgens wurde in den Lokalitäten der Allgemeinen Arbeiterkonföderation eine Hausdurchsuchung vorgenommen, jedoch mit negativem Erfolge. Ebenso wurden bei 50 Angehörigen der genannten Konföderation Hausdurchsuchungen durchgeführt.

### Rußland.

Konstantinopel, 27. April. (R.-B.) In der letzten Zeit passieren täglich russische und andere Schiffe mit den demobilisierten Truppen aus Wladivostok die Meerenge. Viele Schiffstransporte sollen noch folgen, angeblich wegen der Verkehrsstörung auf der sibirischen Bahn.

### Die russische Anleihe.

Paris, 27. April. Die russische Anleihe in Paris ist gedeckt. Auf die gezeichneten Beträge werden eineinhalb Prozent entfallen.

Petersburg, 27. April. Die Petersb. Tel.-Ag. meldet: Die Subskription auf die neue Anleihe erzielte in Rußland einen glänzenden Erfolg.

### Spenden für die Opfer von San Francisco.

Tokio, 27. April. (R.-B.) Die vom Mikado für die Notleidenden von San Francisco gestiftete Summe beträgt 200.000 Yen. Der gleiche Betrag wurde von verschiedenen Unternehmungen in Osaka und Tokio gezeichnet.

Washington, 26. April. (Neutermeldung.) Das Staatsdepartement wies den amerikanischen Gesandten in Peking an, die von der Kaiserin-Witwe angebotene Zeichnung von 100.000 Taels zu Gunsten der Notleidenden von San Francisco so mit dem Ausdrücke der dankbaren Würdigung seitens der Regierung abzulehnen.

### Tornado.

Belle Vue (Texas), 27. April. (R.-B.) Gestern abends wütete hier ein Tornado, der eine große Anzahl von Häusern niederriß, die durch einen darauf-

folgenden Brand vollständig zerstört wurden. 11 Personen sollen dabei ums Leben gekommen und zahlreiche verletzt worden sein.

### Vloyddampfer.

**Triest, 27. April.** Abgegangen: „Roerber“ am 20. April von Brindisi nach Triest; „M. Bacquehem“ am 26. April von Aden nach Suez. — Eingetroffen: „Gisela“ am 24. April von Triest in Kalkutta.

München, 27. April. (R.-A.) Prinz Leopold von Baiern ist heute früh aus München in Penzing eingetroffen und in Schönbrunn abgestiegen, wo er vom Kaiser begrüßt wurde.

Neapel, 27. April. (R.-A.) König Eduard hat für die Opfer der Besuwkatastrophe 20.000 Lire gespendet.

Paris, 27. April. (R.-B.) Heute nachmittags wurde auf dem Trocadero das Denkmal Benjamin Franklins zur zweihundertsten Feier seines Geburtstages enthüllt.

Paris, 27. April. (R.-A.) Aus Rom wird gemeldet: Das Staatssekretariat des Vatikans hat die Deputierten Abbé Lemine und Abbé Gairaud telegraphisch verständigt, daß die Anordnung des Papstes bezüglich der Kammerkandidatur von Geistlichen auf sie keine Anwendung finde.

Paris, 27. April. König Oskar von Schweden ist heute vormittags aus Mentone hier eingetroffen und wurde auf dem Bahnhofe von dem Vertreter der Regierung begrüßt.

Paris, 27. April. (R.-B.) Heute vormittags wurde in der Redaktion des Blattes „Le roi“ und mehreren royalistischen Persönlichkeiten Hausdurchsuchungen vorgenommen.

Madrid, 23. April. (R.-B.) Der österreichisch-ungarische Botschafter Graf Welserhaim hatte mit dem Ministerpräsidenten Moret eine längere Besprechung über die Konferenz in Algeiras.

## Politische Rundschau.

**Italienische Vorbereitungen.** Generalmajor Keim veröffentlicht im Berliner „Tag“ einen Artikel, der vom Dreibund handelt und in dem die Freundschaft, welche Italien gegenwärtig für Frankreich bezeugt, auf Absichten Italiens gegen Oesterreich-Ungarn zurückgeführt wird. Der Generalmajor schreibt: „Ich glaube nicht, daß man in Wien und Berlin über die inneren Gründe, welche auch recht realpolitische sind, für die veränderte Haltung Italiens im unklaren ist. In militärischen Kreisen ganz gewiß nicht. Dort ist es seinerzeit doch sehr aufgefallen, als vor einigen Jahren der italienische Militärattache in Paris einen Vortrag hielt, in welchem die französische Armee und namentlich das französische Offizierskorps geradezu glorifiziert wurden. Kurz darauf gingen dann die intimen Annäherungsversuche zwischen Paris und Rom an, öffentlich in die Erscheinung zu treten. Im Laufe der letzten Jahre haben sich neben den politischen auch die militärischen Indizienbeweise vermehrt. Letztere sind aber die wichtigeren, weil die greifbarer. So wendet man italienischerseits nunmehr besondere Aufmerksamkeit dem nordöstlichen Operationstheater zu, während das früher von der italienischen Nordwestfront galt. Selbst für die größten Manöver, welche bis jetzt in Italien abgehalten wurden, war das an Oesterreich grenzende Kriegstheater gewählt. Es könnten noch mehr solcher militärischer Indizien angeführt werden, ich beschränke mich aber hier auf den Hinweis der Anlage eines großen Kriegshafens in Mezzano im Adriatischen Meere, und zwar gerade gegenüber dem österreichischen Kriegshafen von Pola. Solche Tatsachen bedürfen weiter keiner Kommentare für denjenigen, der in einer Rage eine Rage und nicht ein diplomatisches Fabeltier sieht. Daß hier Vorbereitungen im Werke sind, deren Tendenz man vorläufig verschleiern muß, liegt auf der Hand. Man kann sogar in der Liberalität gegenüber Italien so weit gehen und ihm für die Gegenwart, selbst für eine nahe Zukunft bona fides zubilligen, zumal durch den vorläufigen militärischen Ausfall Rußlands die Kriegsluft Frankreichs etwas gedämpft sein dürfte und der neue gemeinschaftliche Freund England doch nicht so bombastischer ist, wie man zu sagen pflegt. Vielleicht überlegt man sich in Rom noch einmal die Sache. Jedenfalls geht der Weg zur Freundschaft Deutschlands für Italien über Wien. Für uns heißt es auch politisch: Treue um Treue.“

## Tagesbericht.

Wien, 27. April. (R.-A.) (Ernennungen.) Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht: Der Leiter des Justizministeriums ernannte den Direktor der Männerstrafanstalt in Suben, Viktor Wenediker, zum Oberdirektor der Männerstrafanstalt in Capodistria und den Verwalter der Männerstrafanstalt in Capodistria, Andreas Peschek, zum Direktor der Männerstrafanstalt in Gradiska.

**Triest, 26. April.** (Ein verurteilter Anarchist.)

Am 21. Jänner d. J. fand hier im Theater Rossotti eine von der sozialdemokratischen Parteileitung einberufene Volksversammlung zur Stellungnahme zu den revolutionären Vorgängen in Rußland statt. Während der Tagung der Versammlung wurden von der Galerie hektographierte Zettel anarchistischen Inhalts in den Saal geworfen. Als Täter wurde der 26jährige Fassbindergehilfe Peter Siviz aus Triest ernannt und dieser hatte sich heute vor dem Schwurgerichte wegen Auforderung zu gesetzlich verbotenen Handlungen nach § 305 St.-G. zu verantworten. Siviz bekannte sich als Anarchist, leugnete aber die ihm zur Last gelegte Handlung. Zwei als Zeugen einvernommene Polizeienten bestätigten die Anklage. Den Geschworenen wurde eine Hauptfrage ex § 305 und eine Eventualfrage wegen Verbreitung von Druckschriften strafbaren Inhalts nach § 3 Nr. 8 der Novelle zum Preßgesetz vom 15. Oktober 1868 vorgelegt. Auf Grund des Wahrspruches der Geschworenen, welche die Hauptfrage mit acht Stimmen verneinten und die Eventualfrage mit der gleichen Stimmenzahl bejahten, wurde Siviz zu 100 Kronen Geldstrafe, eventuell 10 Tagen Arrest verurteilt.

**Novigno, 26. April.** (Städtisches Telephon.) Gegenwärtig befindet sich hier der Ingenieur Dejal von der Hauptpostdirektion in Triest, um in der Stadt ein urbanes Telephon zu installieren. Die Arbeiten sind schon ziemlich vorgeschritten. Es ist zu erwarten, daß im kommenden Jahre Novigno mit Triest und Pola telephonisch verbunden sein wird. —§—

**Lohn-Berechnungstabelle** von Joh. Kunath, Wien, Spielhagen & Schürich, in kartoniertem Umschlag 2 Kronen. Diese Tabelle wird bei Kaufhührenden, Fabrikbetrieben aller Art, Wirtschaften und Oekonomieen, überhaupt bei allen Arbeitgebern (sowohl Privaten als öffentlichen Institutionen), welche eine größere Anzahl Arbeiter im Wochenlohn beschäftigen, beste Aufnahme finden. Bei richtiger Handhabung der leichtfaßlichen Tabelle wird eine namhafte Zeit erspart und ist dieselbe an den Zahltagen ein wertvoller Behelf für rascheste und fehlerfreie Berechnung der Lohnbeträge. Der minimale Preis ermöglicht auch kleineren Betrieben die Anschaffung dieser Tabelle.

**Einführung einer verkleinerten Feingehaltspunze.** In letzter Zeit sind vielfach Klagen darüber laut geworden, daß durch die Anbringung der vorgeschriebenen Feingehaltspunze auf zarteren Gold- und Silbergegenständen die äußere Form der Ware entstellt und oft auch der Wert derselben beeinträchtigt werde. Um diesem Uebelstande abzuhelfen, hat das Finanzministerium die Einführung einer kleineren Punze für zartere Gold- und Silbergeräte und Gold- und Silbermedaillen vom Feingehalte Nr. 1 (920 Tausendteile beim Gold und 950 Tausendteile beim Silber) beschlossen und kürzlich eine Rundmachung erlassen, derzufolge diese neue Punze mit 1. Mai d. J. in Anwendung zu kommen hat. Dieselbe stimmt in Form und Zeichnung mit der bisher vorgeschriebenen übrigens auch weiter in Gebrauch bleibenden Feingehaltspunze Nr. 1 überein, zeigt also den Kopf des Phöbus-Apollo mit den Sonnenstrahlen für Gold und die Diana mit der Mondichel für Silber und unterscheidet sich von der derzeitigen Punze nur dadurch, daß sie im halben Liniemaße derselben gehalten ist.

**Eine neue Patrone.** Aus Ottawa, der Hauptstadt Kanadas, wird gemeldet, daß der dortige Ingenieur Hoß erstaunliche Erfolge mit einer von ihm konstruierten Patrone erzielt habe. Es wurde beim Abfeuern aus einem gewöhnlichen Gewehre eine Anfangsgeschwindigkeit von 890 Metern gegenüber der bisherigen Anfangsgeschwindigkeit von 680 Metern erzielt. Dies würde einen enormen technischen Fortschritt bedeuten. Ueberdies kann ein Standvisier von 800 Schritten verwendet werden.

**Die Lage in Südafrika.** Unangenehme Nachrichten aus Afrika sind jetzt das tägliche Brot des Londoner Kolonialamtes. Wie heute aus Mombassa gemeldet wird, haben aufständische Randis am 22. d. in der Nähe des an der Eisenbahn nach dem Viktorianyanja gelegenen Berges Londiani zwei indische Kaufleute ermordet. Truppen sind dorthin entsandt worden. Die Regierung von Transvaal hat, wie eine Depesche aus Durban meldet, der Regierung von Natal die Entsendung und Unterhaltung eines kriegsmäßig ausgerüsteten Hilfskorps von 500 Freiwilligen zur Unterdrückung der Unruhen angeboten.

## Vokales.

**Schiffsnachricht.** Zufolge Marinekommando-Telegramm ist S. M. S. „Babenberg“ am 25. l. M. zu kurzem Aufenthalte in Rhodus, die übrigen Eskadrenschiffe sind in Marmarica zu dreitägigem Aufenthalte eingelaufen. An Bord alles wohl.

**Die Postabfertigung** an die l. u. l. Eskadre wird erfolgen: Nach Canea: Am 28. und 30. l. M. Nach Balona: Am 3., 5. und 6. Mai. Nach dem 6. Mai werden die Briefsendungen für die l. u. l. Eskadre bis einschließlich 13. Mai (letzter Eintreffungstermin) nach Teodo geleitet werden.

**Evangelische Gemeinde.** Entgegen der irrthümlichen Angabe auf den gedruckten Gottesdienstordnungen wird bemerkt, daß am 29. d. M. evangelischer Gottesdienst stattfindet.

**Auszeichnung.** Auf der heurigen Allgemeinen Frühjahrsausstellung in Wien sind die besten Erzeugnisse heimischer Industrie vertreten. Unter den Ausstellern, die mit Preisen bedacht worden sind, befindet sich auch der hiesige Uniformschneider, Herr S. Woboscheg, der die höchste Auszeichnung, das Diplom zur goldenen Medaille für seine gediegenen Arbeiten erhielt. Herr Woboscheg wurde bereits in Neapel mit dem Ehrendiplom zur goldenen Medaille und in London mit dem Ehrenkreuz der Goldmedaille ausgezeichnet.

**Leichenbegängnis.** Gestern um 10 Uhr vormittags fand das Begräbnis der Frau Angela Wassermann-Aglio, Gattin des Cavaliere Johann Wassermann, unter großer Beteiligung Leidtragender aus den hiesigen Bürgerkreisen statt. Unter anderen erwies sich auch Landesgerichtsrat Prinz und der Präsident der Giunta, Dr. Stanich, der Toten die letzte Ehre.

**Berichtigung.** In der gestrigen Ausgabe (Zusatzteil) ist bei der Parte der Frau Angela Wassermann-Aglio eine Zeile ausgeblieben. Es muß noch die Unterschrift des Cavaliere Johann August Wassermann nachgetragen werden.

**Von der Giunta.** Der Gemeindeverwaltungsausschuß hat in seinen Sitzungen am 20. und 24. April nachstehende Beschlüsse gefaßt: Dr. Hajeggio wird beauftragt, sich mit der Verwaltung der l. u. l. Kriegsmarine betreffs der Arbeiten zur Ausfindigmachung einer Wasserquelle in Valgalante ins Einvernehmen zu setzen. Die Arbeiten sollen unter folgenden Bedingungen in Angriff genommen werden: Es soll ein Gutachten über die eventuell zu gewärtigende Schädigung der Franz Josef-Wasserleitung eingeholt werden. Die Gemeinde behält sich das Recht vor, zu beliebiger Zeit die obgenannten Arbeiten von ihren Ingenieuren nach vorheriger Verständigung des Marine- und Wasserbauamtes untersuchen zu lassen. Weiters behält sich die Gemeinde das Recht vor, die Arbeiten eventuell einstellen zu lassen. Doch sollen immer die Wünsche der Kriegsmarine möglichst berücksichtigt werden. — In der Sitzung vom 24. April faßte der Gemeindeverwaltungsausschuß folgende Beschlüsse: Im Sinne des § 10 b) der Verordnungen des Ministeriums des Innern und des Finanzministeriums vom 14. Jänner 1905 Nr. 57178 wurden folgende Straßen bestimmt, auf welchen allein zu besteuende Gegenstände, die im § 1 des Gesetzes vom 9. Dezember 1899, Nr. 5 ex 1900 spezifiziert sind, eingeführt werden dürfen, und zwar: Via Dignano (Monte grande), Via Siana (Madonna delle Grazie), Via Sissano, Via Medolino, Via Promontore, Via Veruda—Viale S. Policarpo, Via Circonvallazione dell' arsenal—Viale S. Policarpo, Via della Stazione, Riva (mitgerechnet alle Molos). Die Gemeinde behält sich vor, andere Straßen zu bestimmen, sobald es für notwendig erachtet wird. Es wurde beschlossen, an einer Breite von acht Metern für die Clivo Castello und Via Castropola festzuhalten und die Erweiterung des letzten Stückes des Clivo Castello bis zu zehn Metern vorzunehmen, jedoch nur unter der Bedingung, daß das Aera sich bereit erklärt, ein dort gelegenes Grundstück zu kaufen und es unentgeltlich der öffentlichen Benützung zu überlassen. Herrn Friedrich Exner wurde die Summe von 2750 Kronen angewiesen als Entschädigung für die Beistellung von Reinigungsgerätschaften. Der „Società filarmonica fasaneje“ wurde der Betrag von 500 Kronen als Subvention für das zweite Semester 1905 angewiesen und das Ansuchen um Unterstützung für das laufende Jahr abgewiesen. Abgewiesen wurde das Gesuch des Straßenausschusses um Besteuerung zu den Ausgaben für die Herstellung eines Platzes vor der Kirche Madonna delle Grazie. Abgewiesen wurde weiters das Gesuch der Frau Antonia Sidri um Vermietung des Kioskes Nr. 68 in der Markthalle.

**Gerichtssaal.** (Verhandlung Münz-Hocco. Urteil.) Auch in der gestrigen Vormittagsverhandlung war der Saal mit Neugierigen dicht gefüllt, welche den Gang der Verhandlung mit großer Aufmerksamkeit verfolgten. Richtsadjukt Dr. Devescovi verliest zunächst die von Dr. Rizzi über den Kaufkontrakt des Herrn Münz erteilte Auskunft. Advokat Dr. Albaneje erwähnt zunächst, daß Dr. Stanich, welcher eine Vorladung erhalten hatte, in Pola nicht anwesend sei und

## Wiener Varietee.

Heute und täglich

## Grosse Vorstellung.

er stellt dann die Frage, warum die Konstruktion der Tramwaylinie nach Siana von dem Landesauschusse nicht genehmigt worden sei, worauf der Richter die Anfrage des Herrn Dr. Frangipani über das Projekt zwischen der Gemeinde, der Aktiengesellschaft und dem Herrn Jakob Ludwig Münz verliest. Daraus wird ersichtlich, daß sich der Ausführung dieses Projektes große Schwierigkeiten entgegenstellten und der Plan deshalb vom Landesauschusse nicht genehmigt wurde, weil seine Verwirklichung der Gemeinde von keinem Nutzen, sondern vielmehr von großen Schaden gewesen wäre. Nun ergreift Dr. Furlani das Wort und sagt, daß Herr Münz mit Rücksicht auf die Kosten der Tramwaylinie sich vom Eisenbahnministerium die Ausführung des Projektes mit Geld habe unterstützen lassen. Es kommen zur Verteilung die Akten bezüglich der Unterhandlungen zwischen dem Hafenadmiralate und der Gemeinde betreffs der Beleuchtungsanlagen in S. Policarpo und in den umliegenden Straßen. Dr. Furlani macht den Vorschlag, Dr. Rizzi und Dr. Palisca zu vernehmen. (Wird abgewiesen.) In einer langen Rede hält nun Dr. Furlani dem Angeklagten Kocco vor, daß er in einer Kritik, die er in einer öffentlichen Sitzung übte, sich hinreißend ließ, die Ehre eines Mannes, der aus einem fremden Lande hieher nach Pola kam und für die Stadt nur Verdienstliches leistete, derartig anzugreifen. Kocco sei natürlich in seinem eigenen Interesse nach Pola gekommen, habe aber immer ehrlich gehandelt. Er habe Herrn Münz einen Schmarozer genannt und sich dadurch einer schweren Beleidigung schuldig gemacht. In seiner weiteren Ausführung kommt er auf die „Zybillinische Formel“, von der soviel gesprochen wurde, zu reden. Diese Formel habe aber nicht Herr Münz, sondern Herr Leban selbst einer elektrotechnischen Zeitschrift entnommen, es sei deshalb die Gemeinde selbst daran schuld gewesen, weil sie Formeln gebrauchte, die sie nicht kannte. Mit noch einigen Andeutungen über den Ban der Markthalle schließt er seine Rede. Dr. Albanese ergreift das Wort und hält nun eine längere Verteidigungsrede. Er wirft Dr. Furlani vor, seine Kritik sei subjektiv gewesen. Er beschrieb die Bauunternehmungen des Herrn Münz und sucht klarzulegen, wie dieser überall nur auf sein Interesse bedacht war. Wenn Kocco in der öffentlichen Sitzung gegen ihn auftrat, so hat er getan, was er als Bürger und Rat der Stadt tun mußte und habe damit wenigstens den Erfolg erzielt, daß man bei der Schließung von Geschäften größere Vorsicht gebrauchen werde. Wenn er in seiner Kritik das Wort Schmarozer gebraucht habe, hätte er nichts weiteres als die Wahrheit gesagt. Er verlangt, daß der Angeklagte freigesprochen werde. Der Richter verlegt die Urteilsfällung auf nachmittags 5 Uhr. — Um diese Stunde war der Saal von Menschen überfüllt. Der Ankläger und der Angeklagte waren nicht erschienen. Der Richter Dr. Devescovi sprach den Angeklagten Kocco frei, da die Anklage gegen ihn nicht begründet wurde, und verpflichtete Herrn Münz zur Tragung der Kosten in der Höhe von 400 Kronen. Dr. Furlani meldete die Berufung an und verlangte die Abschrift des Urteils. —

**Theater.** („Masterrade“, Schauspiel von V. Fulda, 26. April.) Fulda, der Verwandlungskünstler. Angefangen hat er mit Lustspielen nach französischem Geschmack. Als dann die sozialen Strömungen sich der deutschen Bühne bemächtigten, schrieb er Streifschaulspiele und später, als Jbuen mit Erfolg über die Bretter ging, „Die Sklavin“, um schließlich, als das ästhetische Pendel der Massen nach der andern Seite schnellte, als Reaktionär in Bühnenstücken zu machen, nachdem auch die Tage der dramatischen Märchen um waren. Auch die Saison der Renaissance ist nicht spurlos an dem Wandlungsfähigen vorbeigerascht. Jetzt geht er mit einer Gründlichkeit, die einen bei ihm fast Wunder nimmt, gegen die längst faul und brüchig gewordene Moral der Gesellschaft zu Werke und — aus der Zeit für die Zeit — macht seine „Masterrade“ Furore. Wir verstehen es, daß den nach Befreiung schmachtenden Sklaven der Gesellschaftsmoral diese Dichtung, wie man zu sagen pflegt, auf den Leib geschneitten ist. Freilich darf man darob das künstlerische Moment nicht vergessen; denn einen hohen künstlerischen Wert hat das Stück nicht; dazu reicht die künstlerische Kraft und vor allem die Persönlichkeit des Autors nicht aus. Die Fabel ist schnell erzählt: Gerde Hübner, ein ganz wackeres, braves Mädchen, gibt sich ganz dem Geliebten, dem Regierungsassessor Edmund Schellhorn, hin und reißt sich von ihm los, als sie in dem Augenblicke, als er um sie, die unerwartet zu Vermögen und nicht zu vergessen zu Namen gekommen ist, wirbt, ihn als ehrlos erkannt hat und sie nur mehr Verachtung für ihn übrig haben kann. Ein anderes Paar, Mann und Weib, äußerlich getrennt durch die sehr wenig glückliche Ehe des Mannes, findet sich, als es von der Tugend heuchelnden, richtenden Welt des Scheines mit Verleumdung überschüttet wird. „Weide verloren!“ meinen die Einen, die Anderen aber: „Zwei freie Menschen mehr!“ — Die Darstellung war, wie bereits avisiert, ganz gut. Fräulein W ä r t e r verlieh der Gerde Hübner den so sympathischen Grundzug des charaktervollen Mädchens, das ganz Weib aber ebenso ganz Heldin ist. Der

Assessor des Herrn Gregor war ganz sympathisch. Etwas hölzern erschien Baron Max (Herr Süßmann). Im Uebrigen saß er fest im Sattel. Maske und Spiel des Herrn Martini als Schellhorn waren ganz vorzüglich. Die übrigen Kräfte taten ebenfalls ihr Möglichstes, so daß man mit der Gesamtleistung recht zufrieden sein kann. — Leider aber war der Besuch des Hauses recht spärlich. Es wäre doch jammer schade, wenn unser deutsches Publikum es durch seine Abstinenz soweit bringen würde, daß eine deutsche Gesellschaft in Zukunft Pola meiden müßte.

— „Seine Kammerjungfer“, ein französischer Schwank von Viehol und Hennequin, war ein recht guter Griff des gastierenden Wiener Ensembles. Man erkennt daraus Herrn Direktor Rosées Bemühen, nicht nur stets Bestes zu bieten, sondern auch dem Sprichworte *varialio delectat* gerecht zu werden. Bei einem Schwank von Hennequin, da konnte allerdings der angekünndigte kolossale Lacherfolg nicht ausbleiben. Obwohl man gewöhnt ist, bei Hennequins Schwänken manch kühne Bilanterie zu schlucken, so treten doch diese Szenen im Schwank „Seine Kammerjungfer“ mehr in den Hintergrund und dienen im allgemeinen nur zur Würze erheiternder Bühneneffekte. Auch dieser französische Schwank behandelt wie die meisten seiner ausgesetzten Brüder eine jener verwickelten Pariser Eheirungen, in denen die Männer die klägliche Rolle von Parlekimen sowohl bei ihren Frauen als auch bei ihren Waitressen spielen. Um den Vorbeer kämpften bei der gestrigen Aufführung Herr Direktor Rosée und Fr. Sewaroff. Beiden gelang es vortrefflich, den unverwundlichen Heiterkeit atmenden Geist des Stückes wiederzugeben. Doch auch die übrigen Kräfte leisteten nur Bestes und erzielten durch ihr wohl gelungenes Zusammenpiel einen ausgezeichneten Erfolg. Das Haus war besser besetzt als am Vorabende, insbesondere die Logen waren erfreulicherweise recht gut besetzt.

**Kinematograph.** Die allabendlichen Vorstellungen sind von einem zahlreichen Publikum besucht, das mit großem Interesse den interessanten Vorstellungen folgt, die zum Teil von packender Komik aber auch mitunter, wie die Bartholomäusnacht, von einer Gruseligkeit sind, die nichts zu wünschen übrig läßt. Jeder kommt auf seine Rechnung, der Besuch des Kinematographen ist daher sehr zu empfehlen.

**Außerung eines Studenten.** Der nach Udine zuständige Gymnasialschüler Luzian Feruglio war einer von denen, die im September vor Jahres durch Singen italienischer Lieder eine staatsfeindliche Demonstration begingen. Die an dieser Kundgebung Beteiligten wurden, wie erinnerlich, seinerzeit von der k. k. Polizei bestraft. Feruglio hatte sich jedoch rechtzeitig nach Udine gewandt und es konnte ihm daher keine Vorladung zugestellt werden. Zu Ostern jedoch kam er zu Besuch seiner hier weilenden Mutter und seines Vormundes. Er wurde nun nachträglich auf das Polizeikommissariat berufen und mit einer Arreststrafe von 8 Tagen belegt. Gleichzeitig wurde ihm auch als Ausländer die Ausweisung aus Oesterreich zugestellt. Feruglio hat dagegen den Rekurs angestrengt und begründet seinen Protest gegen diese Verfügung mit der Tatsache, daß sein Vormund hier ansässig ist, während sein Vater in Italien lebt.

**Diebstahlverdächtig.** Der Wirt Anton Fedel, Piazza Porta S. Giovanni 5, meldet beim Sicherheitswachkommando, daß ihm aus einer Schublade ein Zwanzig-Kronenstück gestohlen wurde. Er hegt Verdacht auf einen Kutscher, der sich an der Schublade etwas zu schaffen machte. Es wurden Nachforschungen eingeleitet.

**Nicht abspringen.** Ein 14-jähriger Junge namens Georg Dagri erlitt einige Verletzungen, als er von einem in Fahrt befindlichen Wagen der Elektrischen abspringen wollte und dabei stürzte.

**Militärisches.**

**Personal-Verordnungsblatt für die k. u. k. Kriegsmarine.**

Allerhöchste Entschliessungen.

Der Kaiser hat angeordnet: die Beurlaubung des Linienhoffkapitäns Karl Heinrich nach dem Ergebnis der auf sein Ansuchen erfolgten Superarbitrierung als derzeit dienstuntauglich mit Wartegeld (mit 1. Mai 1906; Evidenz: Hafenadmiralat, Pola; Urlaubsort: Wien).

die Beurlaubung des Fregattenkapitäns Johann Fortis (mit 1. Mai 1906; Evidenz: Hafenadmiralat, Pola; Urlaubsort: Wien) und des Fregattenkapitäns in Marinelokalstellen Emil Ritter von Kneusel-Herdlicha (mit 1. Mai 1906; Evidenz: Hafenadmiralat, Pola; Urlaubsort: Wien) nach dem Ergebnis der Superarbitrierung als derzeit dienstuntauglich mit Wartegeld (mit 1. Mai 1906; Evidenz: Hafenadmiralat, Pola; Urlaubsort: Wien) auf die Dauer eines Jahres.

die Beurlaubung des Marine-Oberstabsarztes 2. Kl. Dr. Moriz Billwox nach dem Ergebnis der Superarbitrierung als derzeit dienstuntauglich mit Wartegeld (mit 1. Mai 1906; Evidenz: Hafenadmiralat, Pola; Urlaubsort: Wien) auf die Dauer eines Jahres.

die Beurlaubung des Schiffbau-Oberingenieurs 2. Klasse Adolf Kus nach dem Ergebnis der Superarbitrierung als derzeit dienstuntauglich mit Wartegeld (mit 1. Mai 1906; Evidenz: Hafenadmiralat, Pola; Urlaubsort: Wien) auf die Dauer eines Jahres.

die Uebersetzung der Korvettenkapitane Guido Kottowig (Ebler von Kortschat, Wilhelm Freiherrn von Eißelberg, Theodor Koch und Anton Hesse in den Stand der Offiziere in Marinelokalstellen.

Verordnungen des k. u. k. Reichskriegsministeriums, Marineektion.

Ernannt wird: (mit 1. Mai 1906) zum Stallmeister beim Marine-Land- und Wasserbauamt: der provisorische Stallmeister Jakob Brumen. Eingereiht wird in den Stand der Offiziere in Marinelokalstellen, 1. Gruppe:

(mit 1. Mai 1906) der Linienhoffkapitän Hermann Berger (Rang vom 1. November 1903 — Nr. 2; dormaliger Rang unter den Linienhoffkapitänen in Marinelokalstellen Nr. 75) des Ruhestandes.

Uebersetzt wird in das Verhältnis „außer Dienst“:

(mit 1. Mai 1906) der Korvettenarzt Dr. Josef Schönpflug des Ruhestandes. Domizil: Wien.

In den Ruhestand wird versetzt:

(mit 1. Mai 1906) der Linienhoffkapitän Rudolf Hognner (überzählig beurlaubt) als invalide. Domizil: Wien.

Dienstbestimmungen.

Dauernd kommandiert werden:

zum k. u. k. Reichskriegsministerium, Marineektion, Wien: Linienhoffkapitän Franz Wirtl und Korvettenkapitän Edmund Brandmaier;

zum Tabakdirektor des k. u. k. Seearsenals: Korvettenkapitän in Marinelokalstellen Wilhelm Freiherr von Eißelberg;

auf S. M. S. „Kaiserin und Königin Maria Theresia“: Linienhoffkapitän Ottomar Schubert (als Gesamtdetailoffizier);

zum k. u. k. Hafenadmiralat in Pola auf den Stand zur Ergänzung des Flottenpersonals: Fregattenkapitän Franz Ritter Nechan von Felske;

zum k. u. k. Seebezirkskommando in Triest auf den Stand zur Ergänzung des Flottenpersonals: Fregattenkapitän Ludwig Ritter von Höbnel.

Dauernd kommandiert wird:

zum k. u. k. Reichskriegsministerium, Marineektion, Wien: Linienhoffkapitän Wilhelm Freiherr von Ende (Evidenz: Reichskriegsministerium, Marineektion);

zur Maschinenbaudirektion des k. u. k. Seearsenals, Pola: Maschinenbauingenieur 3. Kl. Lehel von Szell;

zum k. u. k. marinteknischen Komitee, Pola: Linienhoffkapitän Alfred Ciccoli (für die 5. Abteilung);

auf S. M. S. „Budapest“: Maschinenleiter 3. Klasse Viktor Ott;

auf S. M. S. „Tegetthoff“: Seelabett Julius Gurter (Ebler von Breinlein);

auf S. M. Seeminen-Schulsschiff „Gamma“: Linienhoffkapitän Georg Wellisch;

auf S. M. Ueberwachungsschiff „Bellona“: Seelabett Franz Dyrna (offiziersdiensttuend);

auf S. M. S. „Gigant“: Seelabett Armin Ebler von Hausmann;

zur 8. Abteilung des k. u. k. Reichskriegsministeriums, Marineektion, Wien: Marine-Kommissariatsadjunkt 1. Klasse Adolf Gläd;

zum k. u. k. Marinekontrollamt, Wien: Marine-Kommissariatsadjunkt 2. Klasse Max Leybold;

zum k. u. k. Matrosenkorps, Pola: Seelabett Hans Thurner (offiziersdiensttuend);

zur Verwaltungsabteilung des k. u. k. Seearsenals, Pola: die Marine-Kommissariatsadjunkten 1. Klasse Robert Fiedler und Josef Masel;

zum k. u. k. Hafenadmiralat, Pola: Maschinenleiter 3. Kl. Franz Salkovich;

zur Verwaltungsabteilung des k. u. k. Seearsenals, Pola; die Marine-Kommissariatsadjunkten Adolf Eisele, Josef Spitich, Anton Valdez, Wilhelm Edelebacher und Gustav Wilsch.

**Inspizierung durch den Adlaten.** Der Adlaten, Kontradmiral Guido Conarde, wird nachstehende militärisch-administrative Inspizierungen vornehmen:

am 30. April l. J. um 9 Uhr vormittags Marineunter-

realschule und Marine-Volksschule für Knaben;

am 1. Mai l. J. um 9 Uhr vormittags Marine-Volk- und Bürgerschule für Mädchen und Marine-Kindergarten.

Den Adlaten werden begleiten: Linienhoffkapitän Stefan Karlovich von Gsernel, der Sanitätschef des Hafenadmiralates Oberstabsarzt Dr. Johann Krumpohol, Marine-Oberkommissär Rüdiger Mayer und der Objektinspizient.

**Urlaube.** Der erbetene Urlaub wurde bewilligt: 11 Tage

Linienhoffkapitän Dr. Josef Goudel (Karlsbad), Marinebiener Anicetto Martinolic (Pola); 7 Tage Korvettenkapitän Gustav Gubler (Baden bei Wien).

**Telegraphischer Wetterbericht**

des Hydr. Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 27. April 1906.

Allgemeine Uebersicht:

Das Zentrum einer über ganz Mitteleuropa ausgebreiteten Depression lagert über der Adria und Mittel-Italien, ein sekundäres Minimum über Westrußland; eine neue Depression ist im NB von Schottland aufgetreten. In der Monarchie kühl, leicht bewölkt, schwache Solswinde; an der Adria frischer Scirocco mit Regen, die See ist bewegt.

Voraussetzliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Fortbauer unbeständigen, zeitweise böigen und regnerischen Wetters, später Besserung, mäßig kühl.

Barometerstand 7 Uhr morgens 747.4 2 Uhr nachm. 746.9

Temperatur . . . 7 . . . + 10°C, 2 . . . + 12°C

Regendefizit für Pola: 33.8 mm.

Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vormittags 13.3°

Ausgegeben um 3 Uhr 15 Min. nachmittags.

**Ingienische Spezialität!**

Franz. und Amerikanische v. 1—10 Nr. das Duzend. Sendungen überall hin. Giuseppe Steinbler, Via Sergia, Nr. 7, Pola. —

Spezialität: „Gummi-Artikel“. 216

Musterkollektion 6 Stück Nr. 2.50 Preisuranter kostenlos.

**Unverschlossene Zeitungsreklamationen sind portofrei.**

## „Späte Rache“.

Roman von Conan Doyle.

30 Autorisiert. — Nachdruck verboten.

Bis jetzt hatten sie nicht das geringste Anzeichen einer Verfolgung entdeckt und Jefferson Hope glaubte schon, dem grimmigen Feinde glücklich entronnen zu sein. Ach, er ahnte nicht, wie weit dessen gefährlicher Arm reichte, und wie bald er sich ausstrecken würde, um sie erbarmungslos zu zerschmettern.

Um die Mittagszeit des zweiten Tages ihrer Flucht begann ihr geringer Vorrat von Lebensmitteln auf die Neige zu gehen. Dem Jäger machte das wenig Sorge; es mangelte nicht an Wildpret im Gebirge und seine Flinten hatte ihm schon öfters die nötige Nahrung verschafft. An einer geschützten Stelle häufte er trockene Zweige auf und zündete ein mächtiges Feuer an, damit sich Vater und Tochter wärmen könnten, denn sie befanden sich jetzt in einer Höhe von 5000 Fuß über dem Meeresspiegel und die Luft wehte scharf und kalt. Jefferson band die Pferde fest, nahm Abschied von Lucy, warf die Flinten über die Schulter und zog aus, um sein Weidmannsglück zu versuchen. Als er sich noch einmal umwandte, sah er den Alten neben dem jungen Mädchen am Feuer sitzen und im Hintergrund die drei Reitpferde, bewegungslos, wie aus Stein gehauen. Schon im nächsten Augenblick hatten die Felsen ihm das Bild verdeckt.

Mehrere Meilen wanderte er von Schlucht zu Schlucht, ohne auf eine Beute zu kommen, wiewohl er aus mancherlei Anzeichen erkannte, daß Varen in der Nähe sein mußten. Schon wollte er nach mehrstündigem fruchtlosem Suchen unverrichteter Sache zurückkehren, als er zu seiner Freude auf einem Felsvorsprung, um einige hundert Fuß über der Stelle, an der er stand, den gewaltigen Kopf eines Dichtorns wahrte, jenes wilden Bergschafes, das sich herdenweise in diesen Höhen findet. Rasch warf sich Jefferson zu Boden, stützte sein Schießgewehr auf einen Steinblock, zielte lange und gab Feuer. Das Tier tat einen Sprung in die Luft, schwankte einen Augenblick am Rande des Abgrundes und stürzte dann jäh ins Tal hinab, wohin Jefferson eilig nachkletterte. Die ganze Beute fortzuschaffen war unmöglich, der Jäger mußte sich begnügen, mit seinem Jagdmesser einen Schenkel des Tieres abzuschneiden und auf seine Schulter zu laden. Nachdem dies geschehen, machte er sich ohne Zaudern auf den Rückweg, — aber das war

kein leichtes Beginnen. Der Abend brach schon herein und in dem ungewissen Dämmerlicht war es schwer, sich zurecht zu finden, denn das Tal verzweigte sich in viele Schluchten, die alle einander zum Verwechseln ähnlich sahen. Mühsam war Jefferson in der einen Schlucht emporkommen, als ihm ein Bergstrom entgegenstieß und seinen Weg hemmte; nun ging er zurück und wählte einen anderen Aufstieg, aber ohne besseren Erfolg. Es war bereits Nacht geworden, als er endlich an einen Hohlweg gelangte, der ihm bekannt vorkam. Abermals kletterte er zwischen den steilen Felswänden aufwärts mit seiner Last. Der Pfad lag im tiefsten Dunkel, denn der Mond war noch nicht aufgegangen, und Jefferson strauchelte oft auf dem rauhen Wege; doch der Gedanke, daß er mit jedem Schritt seiner geliebten Lucy näher kam, trieb ihn rastlos weiter; auch brachte er ja genug Vorrat mit, um sie während der ganzen Dauer der Flucht vor Mangel zu schützen. Auf der Höhe angekommen, ward er zu seiner Freude gewahr, daß er von der Stelle, wo er seine Schutzbeholden verlassen hatte, nicht mehr allzufern sei; schon erkannte er, trotz der Finsternis, die schwachen Umrisse der Felsipitzen am Eingang der Schlucht. Fast fünf Stunden war er fortgeblieben — mit wie banger Sehnsucht mochten sie ihn erwarten. Um seine glückliche Rückkehr zu verkünden, rief er ein lautes Hallo! in die Berge hinein. Dann stand er lauschend da, ob keine Antwort käme, aber nur der Ton seiner eigenen Stimme schallte in vielfachem Wiederhall von den Bergen; sonst blieb alles still. Noch stärker und dringender ertönte jetzt sein Ruf, aber kein Laut aus geliebtem Munde hieß ihn willkommen. Von unbestimmter Angst ergriffen, ließ er die schwer er-rungene Beute zu Boden fallen und stürzte wie rasend vorwärts.

Jetzt bog er um die Ecke und vor ihm lag der Platz, wo er das Feuer angezündet hatte. Noch glühte der Aschenhaufen, aber man hatte kein Holz zugelegt und die Flamme war erloschen. Ringsumher herrschte Todesstille. Seine Furcht ward zur Gewißheit; nirgends ließ sich ein lebendes Wesen erblicken — die Pferde, das Mädchen, der Alte, waren spurlos verschwunden. Das Unheil mußte während seiner Abwesenheit urplötzlich hereingebrochen sein, zu ihrer aller Verderben.

Verwirrt und betäubt von dem schweren Schicksalsschlag, der ihn so unvermutet traf, stützte sich Jefferson auf sein Gewehr, sonst wäre er umgefunken. Doch

rasch überwand er diesen Anfall von Schwäche, denn er war seiner ganzen Natur nach ein Mann der Tat. Mit bebender Hand zog er ein erst halbverkohltes Holzstück aus der Nische, blies die glimmenden Funken zur Flamme an und untersuchte mit Hilfe dieser Leuchte den Lagerplatz. Der Boden war nach allen Seiten hin von Pferdehufen zerstampft, ein Beweis, daß die Flüchtlinge durch eine große Schar Berittener eingeholt worden, welche dann, wie die vorhandenen Spuren vermuten ließen, die Richtung nach der Salzseestadt eingeschlagen hatten. Waren Vater und Tochter in ihre Hände gefallen und beide von ihnen mit fortgeschleppt worden? — Jefferson Hope mochte dies zuerst geglaubt haben, allein plötzlich fuhr er zusammen, und das Blut erstarrte ihm in den Adern. Etwas abseits von dem Lagerplatz sah er einen frisch aufgeworfenen Haufen rötlicher Erde, der vorher sicherlich nicht da gewesen war. Hatte man dort ein Grab gegraben? — Der junge Jäger trat näher hinzu — im Boden steckte ein Stab, an dem ein Blatt Papier befestigt war. Es trug eine kurze, aber bedeutende Inschrift:

„John Ferrier aus der Salzseestadt,  
gestorben den 4. August 1860.“

Der wackere alte Mann, den er vor wenigen Stunden erst in der Fülle der Kraft verlassen, war also tot und dies seine ganze Grabinschrift. Jefferson sah sich mit wilden Blicken nach einem zweiten Hügel um, aber ein solcher war nicht zu entdecken. Die Menschen mußten Lucy mit sich geführt haben, um sie dem Sohn des Ältesten zu übergeben, damit sie das ihr bestimmte Geschick erfülle und ihm als Frau in seinen Harem folge.

Als Jefferson erkannte, wie völlig machtlos er sei, dies Schicksal von ihr abzuwenden, da schien ihm im ersten Augenblick der alte Ferrier beneidenswert, der da unten den stillen Schlaf des Todes schlief. Doch nicht lange überließ er sich seiner dumpfen Verzweiflung. War ihm nichts anderes geblieben, so konnte er wenigstens sein Leben der Rache weihen.

Während er starren Auges da stand und in die Nische blickte, fühlte er, daß es für seinen Schmerz keine Linderung gab, bevor er nicht mit eigener Hand blutige Wiedervergeltung an seinen Feinden geübt hätte.

(Fortsetzung folgt.)

## Politeama Ciscutti - Pola.

Heute abends

Fünftes Auftreten des Wiener Novitäten-Ensembles.

Zur Aufführung gelangt:

## „Der Weg zur Hölle“.

Schwank in 3 Akten von G. Kadelburg.

## Kurort Lussinpiccolo

Dr. Leonhard de Celio Cega.

\* Interne. — Chirurgie. — Frauenkrankheiten. \*  
Ordiniert 11—12 Uhr vormittags.\* Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten. \*  
Ord. 3—4 Uhr nachmittags. 528

## Mme. Auerbach-Glück

ist mit einer großen Auswahl

## Original Pariser

und

## Wiener Modellhüten

im „Hotel Central“ angekommen.

## ANT. TRANFIC

POLA, Via Sissano  
früher Buchdruckerei J. Krmpotić

Erste

## Lissaner Weinkellerei

50 und Spezialität in

## OLIVEN-OEL.

Großes Assortiment und  
mäßige Preise.

Verlangt

in allen  
Gast- und Kaffeehäusern  
das  
Polaer Morgenblatt.

## Kleiner Anzeiger

1 Wort 3, Felddruck 6 Heller, Minimaltaxe 30 Heller.

Zudmarkt-Zündhölzer sind zu haben bei Michael Sonn-  
bichler, in der Tabaktrafik am Bahnhofs- und in den  
Tabaktrafiken Via Ruzio Nr. 32 u. 6 und Via Lissa 37. 285Nur in der Milchhandlung des A. Bratoz, Via Campo  
Marzio 5, ist täglich echte, frische Milch, garantierter Schlag-  
rahm, Sauerrahm, Topfen, Tafelbutter, Xenerol etc. zu den  
billigsten Preisen zu haben. 340Augenehmer Sommeraufenthalt Windischgraz (Unter-  
steiermark) Hotel Kober. Neuerbautes Hotel, prachtvoller  
Sitzgarten, schön eingerichtete Zimmer, Kegelbahn und Billard.  
Mäßige Preise. 616Ein Damenschirm wurde beim letzten Symphoniekonzert im  
Marinellafino verkauft. Es wird gebeten, denselben beim  
Portier abzugeben. 630400 Kronen werden als Darlehen gegen 10 Kronen Monats-  
abzahlung gesucht. Bezugs nach Uebereinkommen. Anträge  
bis 1. Mai an die Geschäftsstelle des Blattes. 642Zwei möblierte Zimmer mit separiertem Eingang sind mit  
1. Mai zu vermieten. Via Bergerio Nr. 2, 2. Stod. 647Ein Damenrad, fast neu, ist billig zu verkaufen. An-  
frage bei Karl Torgo, Via Sergia. 651FRIEDRICH WENZEL  
Gärtnerei und Baumschule  
Oimütz (Mähren).Illustr. Preislisten in deut-  
scher und böhm. Sprache  
franko. 465

## Kinematograph

„Sala Edison“

Piazza Port'Aurea, Ecke Via Giulia

heute den 28. April (bis inkl. 30. April)

## Große Vorstellung.

Programm:

1. Der rebellische Bart (humoristisch).
2. Blühende Ostern (Verwandlungs-Szenen).
3. Neugieriger Portier und ungestümer Reisender (komisch).
4. Die Bartholomäusnacht oder das Gemetzel der Hugenotten.  
(Kampf zwischen Calvinisten und Katholiken.) Einteilung  
der Bilder: 1. Das Gemetzel in der Nacht des 24. April  
1572. 2. Der Meuchelmord des Admirals Coligny.  
3. Der Galgen von Montfaucon.
5. Der wunderbare Bienenstock oder der Tanz der Bienen (Ball).
6. Der Sonntag des Soldaten (sehr komisch).

Preise: I. Platz 60 h., II. Platz 40 h., III. Platz 20 h.

Hintereinanderfolgende Vorstellungen von 5 bis 10 Uhr abends.

**PERSONAL-KREDIT!** Mit und ohne Giranten für Offiziere, Geistliche, Hof-, Staats- und Privatbeamte, Lehrer, Kaufleute, Gewerbetreibende, Handelsangestellte, pensionsberechtigte Damen und Private jeder Art auf  $\frac{1}{4}$  bis 25 Jahre gegen monatliche,  $\frac{1}{4}$ -,  $\frac{1}{2}$ - oder ganzjährige Rückzahlungen, wo Kapital und Zinsen gleichzeitig getilgt werden!

Spezialität: **Personalkredit im Sinne der Paris-Wiener Enquête.** (Kapitalisierung des Gehaltes).

4%! 4%! 4%! 4%!

**REAL-KREDIT!** von 300 Kronen aufwärts auf I., II. und III. Satz für Realitätenbesitzer von Feldern, Zins-, Privathäusern und Villen, Fabriken, Bädern, Mühlen, Mineral-Quellen, Steinbrüchen und jede andere Art von Liegenschaften bis zum  $\frac{3}{4}$  Teile des Schätzwertes.

**BAU-KREDITE!** auf Baulichkeiten jeder Art in 2 bis 3 Raten, je nach dem der Bau vorgeschritten ist.

**Konvertierungen** von Bank- und Privatschulden.

**Wechsel und Réeskompte und Acceptentausch für Kaufleute!**

Wir fertigen und finanzieren Pläne von neu zu gründenden Unternehmen. Uebernehmen technische und geologische Begutachtungen durch beideseitige Sachverständige! Befassen uns mit Umwandlungen von bestehenden Unternehmen in Aktiengesellschaften!

**Höchst reell! Rasch! Diskret** durch erstklassige inländische und französisch-englische Institute.

**Primo-Referenzen!** Verlangen Sie Prospekt! Retourmarke erbeten!

**MELLER L. EGYED, Budapest, V., Koháry-Utca 19 B.** 634